

## «Nicht nur Strukturen, sondern auch Qualität verbessern»

Von Heinz Bachmann



### Überlegungen zu einem Interview mit dem BKSD-Vorsteher in der Volksstimme vom 14. Juni 2007

#### Schön, dass es auch mal um Qualität geht

Aus der Sicht der Lehrpersonen, der Schülerinnen und Schüler und ihrer Eltern müssten die Prioritäten so gesetzt werden:

**Im Zentrum aller Bemühungen steht die Qualität der Bildung. Strukturen sind, als Mittel zum Zweck, von untergeordneter Bedeutung.**

Bildungsqualität entsteht dadurch, dass gut ausgebildete, motivierte Lehrpersonen mit verlässlichen Arbeitsbedingungen und in den aktuellen Herausforderungen angepassten Strukturen arbeiten können. Qualität droht zur Worthülse zu verkommen, wenn sich die Anstrengungen darauf beschränken, einfach Markenwerbung zu betreiben. Gute Schule Baselland oder Gute Schule Nordwestschweiz erfüllen, was der Name verspricht, nicht dadurch, dass immer wieder davon geredet und geschrieben wird.

Ein Schwerpunkt im Programm der LVB-Geschäftsleitung (siehe Editorial)

ist die Auseinandersetzung mit dem Bildungsraum Nordwestschweiz. Das LVB-Programm zeigt eindrücklich, dass es bei den Inhalten im Kanton Baselland noch sehr viel zu tun gibt!

#### Qualität entsteht nicht einfach dadurch, dass man oft darüber spricht

Lehrerinnen und Lehrern setzen sich im täglichen Unterricht für Qualität im Bildungsbereich ein. Sie bilden sich weiter, passen ihre Unterrichtsplanung an sich wandelnde Voraussetzungen an und reagieren professionell auf immer neue Herausforderungen. Das reicht aber nicht! Auch der Arbeitgeber muss seinen Teil zu bestmöglichen Unterrichtsbedingungen beitragen. Wie Angehörige anderer Berufsgruppen, z.B. Spitalärzte, Chemiker und Ingenieure, sind auch Lehrpersonen auf verlässliche Arbeitsbedingungen angewiesen. Die gesetzlichen Grundlagen **und ihre Umsetzung** bilden eine unverzichtbare Basis für qualitativ hochstehende Arbeit. Gerade bei der Planung von Reformschritten wird diese Tatsache meist nicht beachtet und in der Umsetzung lassen sich die wohl tönenden Versprechungen aus der Phase der politischen Werbung dann nicht verwirklichen. Von der Umsetzung von HarmoS oder der Verwirklichung des Bildungsraums Nordwestschweiz werden auch die Arbeits- und Anstellungsbedingungen der Lehrpersonen, und damit letztlich die Bildungsqualität, in entscheidendem Masse betroffen. Die Lehrerschaft wird sich in den nächsten Jahren energisch für die Erhaltung akzeptabler Arbeitsbedingungen einsetzen müssen. Dies lehrt die pure Erfahrung. Einen Vorgeschmack auf die dem Berufsstand bevorstehenden Auseinandersetzungen mag das erwähnte Interview mit dem BKSD-Vorsteher geben!

#### O-Ton BKSD-Vorsteher

Auf die Frage, wie sich der Bildungsraum auf den einzelnen Lehrer auswirken werde, antwortete der BKSD-Vorsteher: *«Längerfristig ist klar, dass wir bei einem Rückgang der Schülerzahl die Lehrpersonen sinnvoll beschäftigen müssen. Ich denke da an die geplanten Tagesstrukturen. Denn wenn Hausaufgaben in der Schule erledigt werden, ist dort pädagogische Kompetenz gefragt».*

#### Mangelnde Wertschätzung

Lehrpersonen sind dazu ausgebildet, eine Klasse zu führen und hochwertigen Unterricht zu erteilen. Nicht einmal, wenn der kantonale Arbeitgeber bereit wäre, Lehrpersonen entsprechend ihrer Ausbildung in den Lohnklassen 10 bis 14 für die Hausaufgabenhilfe einzusetzen, wäre eine solche Lösung für die betroffenen Lehrpersonen akzeptabel.

#### Abriss der Sekundarstufe I

Die grösste Arbeitsplatz-Unsicherheit wird an der Sekundarstufe I durch die Umsetzung von HarmoS resp. des Bildungsraums Nordwestschweiz mit dem Übergang von 5/4 auf 6/3 verursacht! Auch ohne Schülerrückgang werden rund 25 % der Sek. I-Stellen wegfallen. Die obigen Aussagen des Departementsvorstehers wirken definitiv nicht beruhigend.

*Fortsetzung auf Seite 22*

# Gilt Sozialpartnerschaft im Anstellungsrecht der Schulleitungen nichts?

Von Bea Fünfschilling

Seit der Inkraftsetzung des neuen Bildungsgesetzes im Jahre 2003 warten die Schulleiterinnen und Schulleiter darauf, dass ihr Berufsbild korrekt definiert und ihre Anstellungsbedingungen darauf abgestimmt werden. Seit vier Jahren arbeiten sie unter ungeklärten Konditionen bezüglich Einreihung der Schulstufen, Anstellung, Lohn, Entlastungen und zeitlichen Ressourcen der Leitungsaufgaben und Sekretariate. Die Vorschläge der BKSD wurden von der Regierung zur Überarbeitung zwecks «Plausibilisierung» nochmals an eine aussenstehende Firma vergeben. Die Resultate scheinen jetzt endlich auf dem Tisch zu liegen.

## Und was jetzt?

Auch nach der Gründung des Verbands der Schulleiterinnen und Schulleiter (VSL BL) vertritt der LVB noch eine beachtliche Anzahl von Schulleitungsmitgliedern und wäre in Anstellungsfragen direkt anzusprechen. Statt jedoch den Sozialpartnern die Ergebnisse der Lohnfindungsfirma zu unterbreiten und mit ihnen eine einvernehmliche Lösung zu suchen, wie dies in der Lohnfindung beim übrigen Personal selbstverständlich war, lädt die Bildungsdirektion querbeet Gremien und Funktionsträger im Bil-

dungswesen in den Landratssaal zu einer Informationsveranstaltung ein, von denen die meisten in ihrer Stellung überhaupt nicht Sozialpartner sind. Unterlagen dazu gibt es keine, da die Veranstaltung als Überraschungscoup geplant ist. Der LVB hat seine Bedenken gegen dieses Vorgehen beim Bildungsdirektor geäußert und keine Antwort erhalten.

Stattdessen wird mit einem zusätzlichen Brief kurz vor dem Termin angekündigt, dass nun auch die Presse dabei sei, weil «ein Teil der Medienschaffenden offensichtlich über die Veranstaltung und deren Thema schon im Bild» sei. Deshalb habe der Bildungsdirektor sich «im Sinne einer transparenten und offenen Kommunikation» zu diesem Schritt entschieden.

## So kann es nicht gut gehen!

Offenbar sind Informationen über die Veranstaltung und deren Inhalte ungewollt an die Presse gelangt. Die Bildungsdirektion bestätigt damit erstens die Meinung des LVB, dass die Ergebnisse auf einer vertraulichen Basis hätten kommuniziert werden sollen und zweitens, dass es im eigenen Betrieb offensichtlich ein Informati-

onsleck gibt. Das kann alles nicht begeistern.

Mit der Veröffentlichung wird nun eine früher selbstverständliche Absprache mit dem Sozialpartner praktisch verunmöglicht. Eine solche Haltung des Arbeitgebers gegenüber seinen wichtigsten Kaderleuten, welche für ihn zusammen mit der Lehrerschaft die kommenden Reformprojekte umsetzen müssen, ist motivationshemmend und gefährdet loyales Verhalten.

Der LVB wird an der Veranstaltung teilnehmen und – zu seinem Bedauern gezwungenermassen – auf die Medienberichte ebenfalls öffentlich reagieren. Er hätte lieber – wie schon x-fach bewiesen – eine abgesprochene Vertraulichkeit über Verhandlungen zwischen den Sozialpartnern eingehalten.

Der LVB erwartet in Zukunft eine Rückkehr zu einer Sozialpartnerschaft, die diesen Namen verdient.

(LVB-Newsletter vom 13.08.2007)

Fortsetzung von Seite 20

## Das Ansehen des Berufsstandes

Lehrpersonen sind, vielleicht noch stärker als andere Berufsleute, auf Respekt und ein gutes Image angewiesen. Das berufliche Ansehen wird durch eine anspruchsvolle Ausbildung und ein dementsprechendes Einsatzgebiet definiert.

## Der Einsatz von Lehrpersonen in den Tagesstrukturen und in der

**Hausaufgabenhilfe kann kein Vorschlag für die Lösung eines hochbrisanten arbeitsrechtlichen Problems sein.**

## Qualität ist von Menschen abhängig

Reformen im Bildungsbereich werden die Qualität der Bildung nur verbessern, wenn sie unter Einbezug des Sozialpartners geplant und umgesetzt

werden und wenn dabei dem Berufsstand der nötige Respekt gezollt wird. Schulentwicklungen, welche die Interessen der Lehrpersonen beschädigen, können nicht erfolgreich sein. Dessen muss sich bewusst sein, wer über Qualität und Reformen redet.